

Die Inspectionen Grossenhain, Radeberg und Bischofswerda

als achte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen-Galerie.

Lief. 1.

Die Inspectionen Grossenhain, Radeberg und Bischofswerda.

Wie kärglich auch großen Theiles die Flächen, über welche sich diese Inspectionen erstrecken, mit prunkenden Naturabwechslungen ausgestattet erscheinen, so finden wir sie dennoch an ihrem östlichen Saume nicht arm an romantischen Parthien, und nach manchem, durch ältere und neuere Geschichte denkwürdigen Punkte fühlt sich das forschende Auge hingezogen. Gleich allenthalben, wohnen auch hier Wohlhabende und Unbemittelte nachbarlich beisammen; aber an den Abgrund des Mangels dürften die genügsamen Letztern seltener, als ihre in mancher andern Gegend heimischen Sorgenbrüder, gerissen werden. Nicht von wechselnden Perioden riesenhafter Fabriken abhängig, betreiben die mit bedeutenden Feldfluren verbundenen Städte ihre Professionen, und die Dörfer ihren durch reichlichen Wiesewachs unterstützten Ackerbau, der, obwohl an Ergiebigkeit dem des linken Elbufers weit nachstehend, einen so mehrlreichen und zum Säen vorzugsweise anwendbaren Roggen erzeugt, daß von Radeburgs Getreidemärkten selbst nach Sachsens reicher Kornkammer (der Lommatzcher Pflege) bedeutende Abfuhrer geschehen. Ein anderes erster Bedürfnisse, das Holz, ist zwar auch rechts der Elbe ein Gegenstand der Sorge geworden, doch immer noch drückt die Entkräftung der Wälder hier minder, und vorhandene umfangreiche Torflager vermögen noch vielen Wintern die Spitze zu bieten. Preußens anstoßende Grenze, die Nähe Dresdens und der Elbe begünstigen den Verkehr in den bis aufwärts zu Stolpens Basaltsäulen uns vorliegenden Ebenen, auf welchen dem Unternehmungsgeiste noch manches fruchtbare Feld offen steht; so daß auch den daselbst hausenden Bemittelten ihre freundliche Heimath nicht anders als lieb und theuer sein kann.

Wie ihre Ahnen vor tausend Jahren Heinrich's Besuchen tapfer entgegentraten; begleiten sie, traulich die Hand reichend, uns jetzt in das Gotteshaus der der Inspection und dem Amte Hain untergebenen Parochie.

F r a u e n h a y n .

Der Name Frauenhain wird zwar von Einigen mit i geschrieben. Die Behörden aber behalten noch das y bei.

Als großes altes Kirchdorf hat es wahrscheinlich früher einen slavischen Namen gehabt, wie mehre in der Nähe. Er ist aber auch wohl zeitig in einen deutschen umgewandelt worden. Weil die Kirche, wie das Altarbild beweist, der

Maria geweiht, also eine Unser lieben Frauen-Kirche war, und das Dorf, gleich mehren Orten in der Gegend, mit viel Holz umgeben: ist die Wahl des Namens leicht zu erklären.

Es liegt 3 Stunden nordwärts von Hain und 2 Stunden fast südwärts von Elsterwerda. Ein Frauenhain giebt's auch bei Zeitz.